

Futters, Mehlwürmer und ein Stück Sepienschale wird alle Wochen aufgearbeitet. Sie baden sich täglich. In der wissenschaftlichen Litteratur, die überaus dürftig ist und durchaus nichts über das Freileben, Brutgeschäft zc. bringt, fand sich die Angabe, daß man im Magen eines erlegten Stares Reis gefunden habe; in der Gefangenschaft fressen die Vögel keinen Reis.

Die Schwarzflügelstare leben auf Java. Es fand sich in der Litteratur die Angabe, daß der Reisende N. B. Meyer auf Madura, einer Insel bei Java, ein Exemplar geschossen habe, welches sich im Britischen Museum in London befindet.

## Der Jägerliest (Dacelo gigas) in Gefangenschaft.

Briefliche Mitteilung von J. G. D. Tepper in Norwood (Australien).

Es ist hier noch niemand geglückt, wie es scheint, unseren sogenannten Langhing Jacks (Dacelo gigas) zum Brüten oder nur zum Eierlegen zu bewegen. Letzteres gelang mir vorigen November. Leider war das Nestarrangement noch so unvollkommen, daß das Brüten fehlschlug. Die Vögel haben ein Haus 7'×7'×7'. Als Nest hatte ich einen länglichen Kasten, 2'×10"×10" mit einem Loche am Ende darin aufgehängt und ein Stück des Blütenstengels der Agave, 2½" dick und 9" Durchmesser, hineingelegt und befestigt. Wochenlang arbeiteten beide wie Zimmerleute mit dem Schnabel, um eine Vertiefung herzustellen. Da das weiche Material sich zu dünn erwies, haften sie lange den Boden, der aber zu fest für sie war, die Vertiefung blieb zu flach, anderes Material verweigerten die Vögel, und so war wohl die nötige Temperatur nicht zu erzielen. Genug, nach vielen Wochen emsigen Sitzens der beiden (abwechselnd) gaben sie es auf, und die beiden Eier erwiesen sich als faul. Habe dieses Jahr ein langes Stück der Agave außerhalb befestigt, das im Innern durchreicht, und haben die Vögel bereits begonnen, daran zu arbeiten. Es würde mich sehr freuen, wenn es gelänge, diese merkwürdigen Vögel zum Brüten zu bringen, die sonst wegen ihrer Beliebtheit unrettbar dem Aussterben verfallen sind, da sie nur 1—2 Eier zu legen scheinen oder Junge erziehen, höchstens wird noch eins oder zwei gelegt, falls die ersten gleich verloren gehen. Die meinigen sind so zahm in ihrem Hause, daß sie sich durch mein Hineingehen gar nicht stören, wohl aber nicht anfassen lassen. Das Männchen ist das scheinere von den Beiden. Sie baden sich regelmäßig, noch lieber ist ihnen aber eine gute Donche mit dem Wasser Schlauche. Sie heben dann die Flügel und drehen sich, um jede Seite benetzt zu bekommen, und wenn es nicht genug war, gehen sie noch ins Bad hinterher. Mein Kakadu geht auch seinem Tode entgegen wie die früheren. Er ist fast federlos, da die alten aus-

fallen und die jungen an der Wurzel, wenn etwa halbwüchsig, absterben. Dabei wächst Schnabel und Krallen höchst abnorm. Kennt man in Europa die Ursache und Preventative dieser Krankheit? Hier weiß Niemand etwas darüber.

## Kleinere Mitteilungen.

**Ornithologen auf dem Lande.** Der Bahnwärter Fritz Krause hat beim Begehen der Strecke einen Vogel gefangen, der sich am Telegraphendrahte den Flügel leicht verletzt hat. Es ist ein „närtscher Bugel“, den er nicht kennt. Er nimmt ihn mit nach hause und steckt ihn in einen Käfig. Aber was nun füttern? Da geht gerade der Kollege von der Nachbarstation vorbei. Er wird herein gerufen und der räthelhafte Vogel vorgezeigt „Das is so enne Art Zippe“ lautet der Bescheid. „Die Leute sprechen Krametsvugel dervun. Dem mußte „Duitschen“ (Ebereschentbeeren) gebe“. Der Vogel erhält „Duitschen“, frißt aber nicht. Glücklicherweise kommt bald darauf ein guter Freund zum Besuch, der in dem Rufe steht, etwas „Bugelverstand“ zu haben. Auch er wird um Rat gefragt. „Das is e Wasservugel, so e Wasserrammle“ (Wasserralle) meint der kluge Freund. „Der frißt Wärmer (Würmer)“. Der Vogel erhält „Wärmer“, frißt aber nicht. Nun wird der „alte Schmidt“ zu Rate gezogen, der in solchen Dingen im ganzen Dorfe als Autorität gilt. Er ist früher dreißig Jahre mit auf die Jagd gegangen. Ihm kann niemand „nisch vormachen“. Er erscheint. Überlegenes Lächeln. „Was sulls en weiter sein, ä Stößer (Kaubvogel) is es. Gieb'm nur emal Sparlinge 'nein, da wirschte sehen, wie er frißt.“ So sagt der alte Schmidt. Der Vogel erhält „Sparlinge“, frißt aber nicht. Die Autorität des alten Schmidt ist etwas erschüttert, und man ist noch mehr geneigt, einem dunkeln Gerüchte zu glauben, das über ihn im Umlauf ist, daß er nämlich einst neunmal auf einen Hasen geschossen haben soll. Der alte Schmidt kommt daraufhin acht Tage lang nicht in den Gasthof. Schließlich erscheint die Frau des Bahnwärters, die den neuen wunderbaren Hausgenossen sogleich in Augenschein nimmt. „Weeste Fritze, der Bugel sieht mir aus wie enne Taube. Mir wullen ihm emal Weeze (Weizen) geben“, meint die biedere Frau. Der Vogel erhält „Weeze“ — und frißt. Es war nämlich eine junge **Turteltaube**, die ich selbst dann längere Zeit in Gefangenschaft gehalten habe.

Leipzig.

J. Thienemann.

(Aus einem Briefe an Herrn Oberförster von Niesenthal.) Erwähnen will ich bei dieser Gelegenheit noch, daß ich vor mehreren Jahren den **Rotfußfalken** auch hier einmal beobachtete. Ich sah den Vogel lange über einem Felde rütteln und hielt ihn deswegen für einen Turmfalken. Seine geringe Größe fiel mir jedoch auf und schlich ich ihn deshalb an. Ich konnte jedoch nur soviel sehen, daß der Vogel

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Tepper J. G. O.

Artikel/Article: [Der Jägerliest \(\*Dacelo gigas\*\) in Gefangenschaft. 174-175](#)